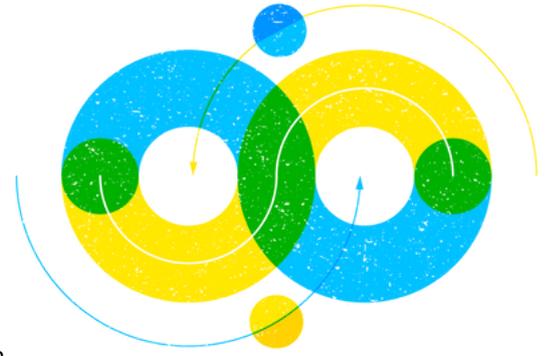


# Wie Miknaf Ha'aretz durch Landgerechtigkeit eine dekoloniale Bewegung aufbaut



Am 30.11.2023  
geschrieben von Talia Woodin  
Übersetzung durch Katja George

Die von Juden und Jüdinnen geführte Organisation im Vereinigten Königreich konzentriert sich darauf, die nationalistische Form des Judentums zu zerlegen, mit der viele von uns aufgewachsen sind", schreibt Talia Woodin. Hier spricht sie mit Mitbegründerin Sara Moon über jüdische Landgerechtigkeit, Solidarität mit Palästina und das Streben nach der Befreiung aller Menschen.

"Ich bin in einem ziemlich unkonventionellen Haushalt aufgewachsen. Meine Erziehung wurde von einer Mischung aus Praktiken und Traditionen geprägt, die meine Mutter aus ihrer orthodox-jüdischen Erziehung, ihrem Umwelt- und politischen Engagement sowie einem Jahrzehnt in israelischen und palästinensischen Gemeinschaften übernommen hatte. Mit einem Familienleben, das von historischen, politischen und sozialen Umständen geprägt war, fühlte sich meine Identität sowohl als Britin als auch als aschkenasische Jüdin immer größer an als meine persönlichen Erfahrungen."

Ob durch die Matzeknödelsuppe meiner Urgroßmutter, Gemüse aus unserem örtlichen Gemeinschaftsgarten oder Datteln von palästinensischen Bäuer\*innen – Essen spielte eine zentrale Rolle in unseren sich überschneidenden Identitäten zu Hause. Es war auch entscheidend dafür, wie mir beigebracht wurde, die Welt um mich herum und meinen Platz darin zu verstehen. Ich hatte das Privileg, mit einem Bewusstsein dafür aufzuwachsen, woher meine Lebensmittel kamen, wie sie angebaut und bezogen wurden, und warum ein Bewusstsein für den Kontext wichtig ist; Konzepte, die in der Umweltgerechtigkeit verwurzelt waren und mir von meiner Mutter beigebracht wurden.

Jenseits der Lebensmittel, die wir aßen, betonte sie, dass der Kontext entscheidend sei, um alle Ungerechtigkeiten besser zu verstehen, einschließlich derjenigen, die schon lange in Israel stattfinden – das sie beharrlich als "Israel/Palästina" bezeichnet. In den letzten Wochen hat die Welt die Bombardierung Gazas im Namen der sogenannten Verteidigung Israels miterlebt und damit auch den angeblichen Schutz aller jüdischen Menschen. Ich und unzählige andere verstehen dies nicht als isolierte Krise, sondern als staatlich sanktionierte Vertreibung und Verfolgung des palästinensischen Volkes durch den israelischen Staat, die sich seit Jahrzehnten entwickelt hat, lange bevor der Angriff am 7. Oktober stattfand, seit 1948, dem Jahr der Gründung Israels und dem, was die Palästinenser als Nakba bezeichnen, was auf Arabisch "Katastrophe" bedeutet.

Von klein auf wurde mir beigebracht, dass die Verbindung meiner Familie zum Land Israel/Palästina nicht die Unterdrückung anderer erfordern sollte, einschließlich unserer engen Familienfreund\*innen, die palästinensische Staatsbürger\*innen Israels sind und mit denen wir während meiner Kindheit Zeit verbracht haben. Obwohl ich das Ausmaß und die Schwere der gewaltsamen Mechanismen und Institutionen, die den israelischen Staat stützen, erst in meinen späten Teenagerjahren vollständig verstand, wurde ich nie vor der Realität geschützt. Und obwohl es herzerreißend ist, bin ich dankbar für diese Erfahrung. Ich sehe mich als eine der glücklichen Jüdinnen, die mit einem schönen, intersektionalen Judentum aufgewachsen sind – weit entfernt von der akribischen Konditionierung des Zionismus, dem Glauben, dass Sicherheit und Autonomie für das jüdische Volk nur durch die Gründung eines Nationalstaates im Land Palästina erreicht werden könnten. Unabhängig davon, möchte ich hinzufügen, welche Auswirkungen die Schaffung eines solchen Staates auf die vorhandenen Bevölkerungen dieses Landes hat.

Jetzt, als Erwachsene, während ich Zeugin des schrecklichen Völkermords in Gaza werde, bin ich fest davon überzeugt, dass diese Gräueltaten nicht für mich, mein Volk oder unseren Wunsch nach kollektiver Sicherheit stehen.

Das Wichtigste, was ich aus meiner Kindheit mitgenommen habe, ist, dass unsere Identität, unsere Kultur und unser Erbe untrennbar mit der Welt um uns herum verbunden sind, sowohl im politischen als auch im ökologischen Sinne. Das hebräische Gebet "shehecheyanu, v'kiy'manu, v'higiyanu laz'man hazeh" dankt für die wechselnden Jahreszeiten und alles, was sie uns geben. Es erinnert uns an die Bedeutung der natürlichen Welt und an die Heiligkeit all dessen, was sie enthält. Meiner Meinung nach spricht es für ein Judentum, dem soziale und ökologische Gerechtigkeit am Herzen liegt.

Nachdem ich mit 19 Jahren von zu Hause ausgezogen war, begann ich mich für Klimagerechtigkeit zu engagieren. Großteils war meine Erfahrung mit dieser Arbeit, die hauptsächlich auf direkter Aktion basiert, frei von jeglichen nachhaltigen gemeinschaftlichen oder kulturellen Praktiken. Gleichzeitig führten persönliche Erfahrungen mit Antisemitismus in verschiedenen Organisationen dazu, dass ich mich isoliert und missverstanden fühlte und ein wachsendes Bedürfnis verspürte, mich mit anderen jüdischen Menschen in diesen Räumen zu verbinden. Hier kommt Miknaf Ha'aretz ins Spiel.

Gegründet von Sara Moon und Samson Hart im Jahr 2020, nachdem sie ähnliche Diskrepanzen zwischen ihren jüdischen Identitäten, dem Gemeinschaftsengagement und der Arbeit mit dem Land erlebt hatten, wurde die Organisation mit dem Ziel gegründet, Solidarität zwischen jüdischen Gemeinschaften aufzubauen, die von mehrfachen Unterdrückungen, Vertreibungen und ungerechten Systemen betroffen sind. Miknaf Ha'aretz begann als Aufruf zur Schaffung eines Zines, das die jüdische Diaspora und Landgerechtigkeit erkundete, hat sich jedoch seitdem zu einer blühenden Gemeinschaft entwickelt, die sich auf kulturelle und bildungsbezogene dekoloniale Praktiken konzentriert. Dazu gehören die Organisation alternativer jüdischer Jugendcamps, die Durchführung virtueller und persönlicher Kurse und Workshops sowie das kollektive Praktizieren jüdischer Traditionen mit einer fortlaufenden Analyse, die von politischer und sozialer Theorie informiert ist.

"Moon sagte: 'Samson und ich sind in derselben Gemeinschaft in Manchester aufgewachsen, die so weit von Land und Natur entfernt und politisch sehr rechts war – sehr zionistisch.' 'Wir beide haben Zeit in Palästina verbracht, um mehr über das zu erfahren, was dort passiert, und Solidaritätsaktivismus betrieben. Als wir zurückkehrten, bauten wir hier in Großbritannien Nahrungsmittel an und wollten betonen, dass wir hier auf dem Land jüdisch sein können und gleichzeitig eine befreite Beziehung zum Land haben können, die ganz anders aussieht als die Art von Verbindung, die wir in unserer Kindheit gelernt haben.'"

Moons Erfahrung spiegelt eine gemeinsame Erfahrung innerhalb der jüdischen Diaspora im Vereinigten Königreich und dem Rest der Welt wider.

Die Heimtücke des Zionismus hat in den letzten Generationen ganze Gemeinschaften ergriffen und zu einer Homogenisierung und Reduzierung sowohl unserer Kultur als auch unseres Glaubens geführt. Indem er eine Beziehung zum Land Israel über unsere eigenen Heimatorte stellt, hat er auch eine Entfremdung vom Land geschaffen, auf dem diejenigen von uns in der Diaspora leben. Wie viele von uns beschrieb auch Moon, dass sie aufgewachsen sei und sich "von dem Ort, an dem ich bin", "entwurzelt" fühle und "eine echte Trauer empfinde, dass ich diese Liebe zu einem anderen Land gelernt habe und nicht gelernt habe, den Ort zu lieben, an dem ich bin." In gleicher Weise erleben jetzt mehr denn je eine wachsende Anzahl von Juden und Jüdinnen die Trauer, dass unser Trauma instrumentalisiert und genutzt wird, um den Völkermord zu rechtfertigen, der vom israelischen Staat an den palästinensischen Menschen im Gazastreifen verübt wird – unabhängig davon, ob wir eine Verbindung zu Israel haben oder nicht.

"Wir wollen einen Raum schaffen, der von dem Wissen geprägt ist, dass Gerechtigkeit und Befreiung unsere Grundwerte sind", so Moon. "Miknaf betreibt ernsthafte politische Bildung und kulturelle Reparatur in der jüdischen Gemeinschaft und schafft gleichzeitig einen Raum, in dem sich jüdische Menschen mit radikaleren Perspektiven und einer radikaleren Politik treffen können, ohne Teile von uns selbst verstecken oder zum Schweigen bringen zu müssen."

Miknaf Ha'aretz bietet Raum und Potenzial für die Neudefinition unseres Judentums auf der Grundlage eines kollektiven Willens zur Befreiung aller Völker, nicht nur unseres eigenen.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens war die Mission der Organisation bisher ein Erfolg. Durch den Aufbau eines Netzwerks britischer Juden und Jüdinnen, die sich für Landgerechtigkeit einsetzen, ermutigt Miknaf Ha'aretz uns, die zunehmend nationalistische und rechtsgerichtete Form des Judentums, mit der viele von uns aufgewachsen sind, zu überwinden. Im Gegenzug fördert die Organisation ein Judentum, das die Vielfalt, den Kollektivismus und die Vergänglichkeit von Staat und Nationalität feiert und wertschätzt. Darüber hinaus schafft sie für viele von uns die Möglichkeit, sich in der Palästina-Solidaritätsbewegung zu engagieren, indem wir beispielsweise jüdische Blöcke bei Protesten organisieren und uns in unseren Communities engagieren - und das hat sogar dazu geführt, dass Mitglieder der Organisation Gruppen wie die Jewish Anti-Zionist Action gegründet und sich an Kampagnen von Na'amod beteiligt haben.

"Für mich ist es ein diasporistisches Prinzip und eine diasporistische Praxis, dieses Gefühl der Verbundenheit mit dem Land zu bekräftigen", so Moon. "Ich kann hier sein und denke nicht, dass ich wegziehen muss, dass dies nicht der richtige Ort für mich ist und [dass ich] Aliyah (die Auswanderung von Juden und Jüdinnen zurück nach Israel/Palästina) machen muss, weil ich hier nicht sicher bin. Das ist wichtig für so viele Gemeinschaften im Vereinigten Königreich, denen ebenfalls beigebracht wurde, dass sie hier nicht hingehören".

Der Name Miknaf Ha'aretz, der im Althebräischen "Ende der Erde" bedeutet, fand bei Moon und Hart Anklang, als sie im Buch Jesaja über den Begriff stolperten. Der Begriff hat auch die Konnotation eines "geflügelten Rands", und Moon beschrieb, wie "es eine Möglichkeit gibt, die sogar in diesen Zeiten des Zusammenbruchs und der Verwüstung auftaucht. Was bedeutet es, sich wirklich in Trauer und Schrecken hineinzubegeben? Jesaja war ein Prophet und ein Wanderer an diesen Rändern und sah etwas, das über die Verzweiflung des Endes hinausging.

Vielleicht liegt diese Möglichkeit in der Freiheit von der Spaltung in Staat und Nation, in der Gerechtigkeit. Für mich und viele andere ist Miknaf Ha'aretz zu einem Begriff geworden, der die Überschneidungen zwischen unserer jüdischen Identität, unserer Politik und unserer Verbindung zur Natur aufzeigt. Es bietet Raum und Potenzial für die Neudefinition unseres Jüdischseins auf der Grundlage eines kollektiven Wunsches nach Befreiung aller Völker, nicht nur unseres eigenen, und einer vergänglichen, gerechten und fließenden Verwurzelung mit unseren Häusern und unserem Land, wo auch immer sie sind. Eine Verwurzelung, die nicht von Besatzung, Kriegstreiberei und der Unterdrückung anderer Völker abhängig ist, um sich selbst zu legitimieren.

In den Worten der puertoricanischen feministischen Denkerin Aurora Levins Morales, deren Worte in Miknaf Ha'aretz oft geteilt werden: "Wie schaffen wir das Eigentum an Land ab und respektieren die Bindung der Menschen an das Land? Ich habe die Antwort nicht. Aber ich weiß, dass das Wissen um unseren Platz auf dem Land nur dann wiederhergestellt werden kann, wenn wir die besonderen Erinnerungen und Verbindungen eines jeden Volkes mit dem Land als gemeinsamen Schatz bewahren können."